

Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

47ster

Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich:

Ulrich Levysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inzerate: 1 Sgr. die dreizeipaltene Corpuszeile.

Politische Umschau Deutsches Reich.

Berlin. Ueber die Bezeichnung und die Firma der Postbehörden ist Nachstehendes bestimmt worden: Sämmtliche Reichs-Postbehörden führen fortan die Bezeichnung „kaiserlich“. Das General-Postamt erläßt die von ihm ausgehenden Verfügungen und Schreiben an Behörden und Privatpersonen des Inlandes (d. h. des gesammten Gebiets des deutschen Reichs) unter der Unterschrift „kaiserliches General-Postamt“; bei Schreiben nach dem Auslande lautet die Unterschrift „kaiserlich deutsches General-Postamt“. Die Postbehörden adressiren ihre Berichte „An das kaiserliche General-Postamt“. Die Ober-Post-Directionen bedienen sich bei Verfügungen und Schreiben an Behörden und Private der Unterschrift „Der kaiserliche Ober-Post-Director“, die Postanstalten adressiren ihre Berichte an diese Behörde „An die kaiserliche Ober-Postdirection.“ Ingleichen firmiren die Ober-Postämter, Postverwaltungen etc. des gesammten Reichs-Postgebietes bei Schreiben nach dem Inlande „kaiserliches Ober-Postamt, kaiserl. Postamt, kaiserliche Postverwaltung“ etc., bei Schreiben nach dem Auslande „kaiserlich deutsches Ober-Postamt“ u. s. w. Wegen entsprechender Aenderung der Siegel und Wappen ist eine besondere Verfügung in Aussicht gestellt.

— Nachdem in sämmtlichen Provinzen die Commissionen zur Ausführung des Gesetzes, betreffend die Gewährung von Beihilfen an Angehörige der Reserve und Landwehr gebildet und die betreffenden Aufrufe zur Meldung erlassen sind, hat sich in Folge der eingegangenen Meldungen ein so bedeutendes Bedürfnis herausgestellt, daß sich deutlich erkennen läßt, wie unzulänglich die zu dem Zwecke gewährten disponiblen Mittel bemessen worden sind. Schon jetzt, obgleich verhältnismäßig erst wenige Tage ins Land gegangen sind, nachdem das Gesetz in Kraft getreten ist, übersteigen die eingegangenen Meldungen die vorhandenen Mittel um ein Bedeutendes und es läßt sich erwarten, daß, da der Schluß der Anmeldungen noch nicht stattgefunden hat, ja in vielen Fällen die wirklich Bedürftigen von den Wohlthaten des Gesetzes noch gar keine Kenntniss erlangt haben, die notwendige Summe die vorhandenen Mittel um das Doppelte, ja in vielen Fällen um mehr als das Doppelte übersteigen wird. Unter solchen Umständen dürfte der Moment eintreten, welchen der Reichskanzler bei der Verabreichung des Gesetzes im Plenum des Reichstages in Aussicht gestellt hat, daß die Einzelstaaten aus ihren Mitteln die aus Reichsmitteln bereit gestellten Summen verstärken müssen.

— Nach schweren Wehen hat endlich ein neues Ministerium in Bayern das Licht der Welt erblickt. Zwar neu ist es eigentlich nicht: die volle Hälfte desselben ist aus dem vorigen Ministerium in das jetzige übergetreten: die Minister Lutz, Presshauer und v. Bransch sind in ihren Aemtern verblieben. Aber das Haupt des Ministeriums, wenigstens der es sein sollte, der Ministerpräsident, ist ein anderer geworden und mit ihm haben auch die Ministerien des Innern und der Justiz eine andere Besetzung erhalten. Ein anderes Ministerium steht also

vor uns. Dasselbe stellt thatsächlich, so wenig es dies äußerlich scheinen und vielleicht auch sein will, doch eine größere Entfernung von der ultramontanen Partei dar, und dies ist immerhin das Erfreuliche an seiner Bildung. Die Hoffnungen der vaterlandskeindlichen Bayerischen „Patriotenpartei“ sind wieder einmal vereitelt. Graf Hegnenberg-Dux ist zwar ein ehemaliger Großdeutscher, aber er ist immer ein Mann von klarem Blick für die thatsächlichen Verhältnisse gewesen und es ist also gar nicht daran zu denken, daß er die neue staatsrechtliche Stellung Bayerns im Reiche sollte erschüttern wollen. Er wird sie als ehrlicher Mann, gleichviel ob mit oder ohne Neigung, anerkennen. In dieser Beziehung theilt er gewiß die Ansichten seines Collegen Lutz, der, wie er die Seele des früheren Ministeriums war, wohl auch die des neuen sein wird. Die klugen Männer erkennen die Zeichen ihrer Zeit und wollen am wenigsten mit dem eigenen Kopfe die feste Wand des Deutschen Reiches einrennen. Aber freilich ist auch von ihnen nicht zu erwarten, daß sie mit Freudigkeit und Eifer am Ausbau unseres Deutschen Staatsgebäudes arbeiten werden. Sie werden schlecht und recht das Nothwendige thun und im Uebrigen die Dinge gehen lassen.

Frankreich.

— Die französischen Blätter sind überaus böse auf die Zusammenkunft der beiden Kaiser. Das deutsch-österreichische Bündniß ist ihnen eine Spukgestalt, die sie ernstlich erschreckt und sie suchen schon im Saarenreiche Ersatz für den ihnen für den Tag der Noth aus den Händen geschlüpfen Bundesgenossen. Den leicht überwallenden Herren von der Pariser Presse genügt da nun schon die nach Paris berichtete freundliche Aufnahme des neuen französischen Gesandten seitens des russischen Kaisers, um sich allerlei Auslassungen über ein russisches Bündniß, das dem preussisch-österreichischen gegenüber in ihrem Kopfe schon fertig ist, hinzugeben. Wahrscheinlich werden die Herren die Rechnung ohne den Wirth gemacht haben, denn Rußland würde es sich, das gute Einvernehmen mit Preußen selbst nie gedacht, wohl zweimal überlegen, ehe es mit einem so geschwächten Staate wie Frankreich ein Bündniß gegen die heutige erste Militärmacht, der es in einem solchen Falle an weiteren Verbündeten, selbst außer Oesterreich, nicht fehlen würde, eingehen sich bereit fände. Im Vertheidigungskriege liegt Rußlands Stärke, und nach Asien hin, uncivilisirten Nationen gegenüber mag es wohl offensiv auftreten, trotzdem ihm auch dort die Dinge fast über den Kopf zu wachsen scheinen — aber den hunderttausenden wohlgeschulten Soldaten, welche das deutsche Reich nach allen Seiten hin in das Feld zu stellen vermag, würde seine bereits Angriffsmacht in keiner Weise, selbst der Zahl nach genügen. Deshalb soll uns der Traum eines russisch-französischen Bündnisses den Schlaf nicht rauben.

England.

Das englische Parlament ist mit einer Thronrede geschlossen worden, die bei dem geringen Einfluß, den England in den letzten Jahren auf die continentalen Angelegenheiten nahm, auch

diesmal über die politischen Verhältnisse nichts von Bedeutung mittheilt. Der Schwerpunkt des politischen Theils der Thronrede scheint in dem Bedauern zu liegen, daß Frankreich Aenderungen des französisch-englischen Handelsvertrags anstrebt, welche die Handelsfreiheit beeinträchtigen sollen.

— Kürzlich hat das Unterhaus wieder einmal einen Popst beibehalten. Die von dem Ministerium beantragte Einführung des Dezimalmaß-Systems wurde mit 88 gegen 77 Stimmen abgelehnt. Die zweite Verathung der Valloibill (Gesetz zur Einführung der geheimen Abstimmung bei den Wahlen) ist bis zum 18. Abschnitt gediehen; da nun die ganze Bill deren 57 zählt und außerdem 47 Amendements vorliegen, so hat die Regierung vorgeschlagen, die Mehrzahl der Abschnitte zu streichen. In England gilt ein während einer Parlamentssession nicht zu Ende beratener Geszentwurf für völlig beseitigt; um dies bei der Valloibill zu hindern, erklärte der Minister am 31. Juli, die Regierung werde das Haus zum Oktober wieder einberufen, wenn die Valloibill nicht bis zum 1. August in zweiter Lesung durchberathen wäre. Am 31. Juli trat das Oberhaus wieder in die Verathung des Armees-Gesetzes ein, nachdem es vorher mit 162 gegen 82 Stimmen das gegen das Ministerium gerichtete Fabelsvotum angenommen und somit erklärt hatte, das Verfahren des Ministeriums, die Unabhängigkeit des Parlaments zu beeinträchtigen und sein Ansehen zu untergraben, sei stark verdammungswürdig.

Vermischtes.

— Vielen unserer Leser wird es unbekannt sein, daß in ein Gesind edien st buch nicht mehr als sechs Zeugnisse geschrieben werden dürfen, und daß jedes mehr hineingeschriebene Attest eine Strafe von 1 Thlr. nach sich zieht. Da in neuerer Zeit mehrere solche Verstöße vorgekommen sind, so machen wir auf diese gesetzliche Bestimmung hierdurch aufmerksam.

Sprechsaal.

(Für die Artikel dieser Rubrik ist die Redaction dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich. Sie gewährt an dieser Stelle nur Raum zur freien Besprechung der Tagesfragen von allgemeinerem Interesse.)

× Grünberg, 26. August. Zur Beantwortung der Frage, welche Straße von der mittleren Stadt nach dem Bahnhofe hin am empfehlenswerthesten sei, mögen folgende tatsächliche Verhältnisse Beachtung finden. Die angeführten Zahlen beruhen nicht auf willkürlichen Schätzungen, sondern theils auf amtlichen Vermessungsarbeiten, theils auf directen ad hoc angestellten Ermittlungen.

Die jetzt bestehende Straße durch das Thonke'sche Thor, die wir mit A bezeichnen wollen, hat von der Niederstraße bis zum Cohn'schen Hause in der Neustadt, einschließlich der 4 nahezu rechten Winkel, die man auf dieser kurzen Strecke zurückzulegen hat, eine Länge von 60 Ruthen; ihre sehr wechselnde Breite beträgt von $1\frac{5}{6}$ bis 3 Ruthen; das Thonke'sche Thor ist $14\frac{1}{2}$ Fuß weit, $43\frac{3}{4}$ Fuß tief, und an seinem höchsten Punkte $13\frac{1}{3}$ Fuß im Lichten hoch; die Niederstraße besitzt dem Thonke'schen Thor gegenüber eine Gesamtbreite von 40 Fuß.

Die aus dem Semmler-Gäßchen und einem Theil des Holzmann'schen Grundstückes zu bildende projectirte Straße B hat von der Niederstraße bis zum Cohn'schen Hause, welches zwar nicht in schnurgerader Linie, aber mit nur einem stumpfen Winkel oder flachen Bogen erreicht wird, eine Länge von 53 Ruthen bei einer durchgehenden Breite von 4 Ruthen; die Einfahrt wird durch kein Thor erschwert und beschränkt; die Straße mündet dagegen mittelst einer geringen Biegung auf die Niederthorstraße.

Eine dritte, noch wenig in Betracht gezogene Straße C, welche aus dem Semmler'schen Gäßchen, dem Röhrich'schen

Hause und einem Theile des Moschke'schen Gartens zu bilden wäre, würde gerade in die Niederthorstraße einmünden, und bei einer Länge von 52 Ruthen eine Breite von etwa $3\frac{1}{2}$ Ruthen erhalten können.

Die Fortsetzung der Straßen A, B, C, vom Cohn'schen Hause bis zum Russischen Kaiser ist 133 Ruthen lang, während die Entfernung vom E. Th. Franke'schen Hause bis zum Russischen Kaiser 184, und die vom E. Th. Franke'schen Hause bis zum Thonke'schen Thor 25, bis zum Semmler-Gäßchen 30 Ruthen beträgt.

Nach Benutzung der verschiedenen Straßen berechnet sich also die Entfernung vom Kreuzungspunkt der Nieder- und Niederthorstraße bis zum Russischen Kaiser durch die

Straße A auf	5 + 60 + 133 =	198 Ruthen.
B auf	53 + 133 =	186 "
C auf	52 + 133 =	185 "

durch die Zöll-
lichauer Straße auf 5 + 25 + 184 = 214

Dabei kommen folgende Steigungs- und Höhen-Verhältnisse in wesentlichen Betracht. Es beträgt:

die Steigung von dem Thonke'schen Thor bis zum Russischen Kaiser durch die Straßen A, B, C, 7 Fuß, die Steigung von dem Thonke'schen Thor bis nach dem höchsten Punkt der Zölllicher Straße bei ihrem Eintritt in die Stadt 32 Fuß; der Fall von diesem Punkt bis zum Russischen Kaiser 25 Fuß.

Beiläufig sei hier noch bemerkt, daß auch die Steigung der vom Gasthof zum Wallfisch nach dem Bahnhof hin führenden, für schwereres Fuhrwerk jetzt noch ganz unwegsamen Straße eine sehr bedeutende ist; sie beträgt nämlich für die kurze Strecke vom Wallfisch bis zur holländischen Windmühle 32 Fuß.

Daß die Straße A, wie sie jetzt ist, auch den bescheidensten Ansprüchen an eine unentbehrliche Communications-Straße nicht genügt, dürfte wohl außer Frage sein; man sucht daher schon seit geraumer Zeit von den Adjacenten Land zur Verbreiterung und möglichststen Grablegung der mehrfach gekrümmten Straße zu erwerben; man kann aber durch diesen Landwerb weder die Winkel, welche die Straße nun einmal bildet, beseitigen, noch die tunnelartige, enge und niedrige Durchfahrt, das sogenannte Thonke'sche Thor erweitern. Für letzteren Behuf müßte man eines der anstoßenden Häuser ganz oder theilweis erwerben. Das Moschke'sche Haus eignet sich nicht dazu wegen seiner geringen Etagen-Höhe; das Neumann'sche würde eine Erweiterung um 8 bis 10 Fuß gestatten, die zur Noth genügen möchte. Mit dieser Erweiterung wäre aber die Erhöhung der Durchfahrt auf das gesetzliche Minimum, welches für gewöhnliche Communicationswege 14, für Chausseen 16 Fuß beträgt, noch immer nicht erreicht, wenn man nicht gleich auch die ganze obere Etage des Hauses wegbrechen will. Rechnet man aber nun zusammen, welche Kosten die, für große Fracht- und Wollwagen, sowie für Langholz doch unpassirbar bleibende, nicht über 3 Ruthen breite, zum Theil krumme und wiederholt rechtwinklig abbiegende Straße A durch Land- und Häuserwerb, Herstellung der Begrenzungen, Zäune u. s. w. nach einer billigen Schätzung verursacht, so findet man, daß die Differenz mit den bereits festgestellten Kosten der Straße B (vielleicht auch C) ganz entschieden dafür spricht, die Straße A bis auf die unumgängliche Pflasterung zu lassen wie sie ist, dagegen die Straße B (oder auch C) auszubauen. Daß schwereres Fuhrwerk 32 Fuß in die Höhe klimmen und dann wieder 25 Fuß tief in das Thal absteigen soll, um auf einem um $\frac{1}{7}$ weiteren Wege dasselbe Ziel zu erreichen, kann doch billigerweise nicht verlangt werden, zumal die Kosten nicht übermäßig und außerdem schon durch frühere Vorsorge seit Jahren zu diesem Zwecke herbeigeschafft sind.

D. Hirsch.

In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 41 Niederschlesischer Kassenverein Friedrich Förster jun. & Co. in Colonie 4 zufolge Verfügung vom 8ten d. Mts. folgender Vermerk eingetragen worden:

Das Kapital der Commanditisten ist um 384,000 Thaler mit 1920 Actien à 200 Thaler erhöht worden, so daß es 1,000,000 Thaler mit 5000 Actien à 200 Thaler beträgt.

Grünberg, den 17. August 1871.

Königliches Kreis-Gericht.

Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist bei Nr. 1 — Vorschuß-Verein zu Grünberg — in Colonie 4 zufolge Verfügung vom 9. d. Mts. folgender Vermerk eingetragen worden:

„An die Stelle des Vorstands-Mitgliedes „Kaufmann Adolph Hartmann ist der Bureau-Vorsteher Pülhock zu Grünberg gewählt.“

Grünberg, den 17. August 1871.

Königliches Kreis-Gericht.

Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die in der Nacht vom 16. zum 17. d. M. auf dem Brandplatze gesammelten und jetzt auf dem Rathhause befindlichen Privat-Feuer-Löschweimer können Montag den 28. d. M. Nachmittags 3 Uhr daselbst abgeholt werden.

Diesjenigen, welche fremde oder auch zu den Spritzen gehörige Eimer und Geräthschaften, oder bei den Bewohnern an der Brandstätte geborgte Gegenstände hinter sich haben, werden aufgefordert, solche auf dem Rathhause abzugeben.

Diesjenigen, welche Liquidationen einzureichen haben, wollen dieselben bis zum 28. d. M. an den Vorsitzenden der Sicherheits-Deputation, Herrn Rathsherrn Pülz abgeben.

Grünberg, den 24. August 1871.

Der Magistrat.

Holz-Auction.

Sonntag den 27. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr bin ich Willens, mein an der Straße von Kühnau nach Sawade stehendes kiefernes Stodholz und Reisig gegen baare Zahlung meistbietend zu verkaufen.

C. Wennrich.

Ich fordere den Weber Wistuba auf, daß er mich als Lügner und Verleumder vor Gericht stelle, widrigenfalls er selbst ein Lügner und Verleumder ist. Ich habe nicht gelogen, auch bin ich kein Dieb, noch habe ich wegen Holzstehlen eine Strafe gelitten.

A. Kotscha, Webergesell.

W. Heyder's Nachfolger, R. Bessel,

Herzoglicher Hof-Büchsenmacher in Sagan,

empfiehlt sein Lager von Zündnadel-, Lancaster-, Lefaucheur-, Percussions- u. allen übrigen Sorten neuer sowie gebrauchter Gewehre u. Revolver, Lefaucheur-Doppelsinten mit Damastläufen von 20 Thlr. an, feinere desgl., sowie Gewehre der neuesten Systeme bis 60 Thlr., unter Zusicherung guter und geschmackvoller Arbeit, verbunden mit den billigsten Preisen.

Auch werden Percussions-Gewehre zu jedem beliebigen System sauber und billig umgeändert. Ebenso empfehle ich mein vollständig assortirtes Lager von Patronen für Lefaucheur-, Zündnadel- und Lancaster-Gewehre und Revolver von jeder Nummer, sowie die neuesten und besten Jagd-Geräthschaften einer gütigen Beachtung.

Hochachtungsvoll und ergebenst

R. Bessel.

Neußerst billig.

Eine Parthie Jaquetts, Jupen, Röcke, Hosen, Westen in verschiedenen Farben sollen baldigst ausverkauft werden, auch auf Abschlagszahlungen.

Richard Haak,

Althändler, Niederthor.

Ein massives Wohnhaus in der Stadt Saabor mit drei Stuben, Laden und eingerichteter Bäckerei, Garten und Land, welches sich auch zu jedem anderen Geschäft eignet, soll Freitag den 15. September Vormittag 11 Uhr freiwillig an Ort und Stelle unter sehr annehmbaren Bedingungen verkauft werden durch

A. Bürger.

Aufforderung.

Die in Nr. 68 des Grünberger Kreis- und Intelligenz-Blattes enthaltene Bekanntmachung des Herrn v. Hornemann, welche wie folgt lautet:

Zur Superrevision der nicht schon bis October 1872 anerkannten Temporar-Invaliden und derjenigen Mannschaften, welche etwa auf Grund im Feldzuge 1870/71 erlittenen Beschädigungen oder Verwundungen Ansprüche auf Invaliden-Versorgung zu stellen haben, wird im nächsten Monat ein Termin angesetzt werden, der durch das Kreisblatt noch bekannt gemacht werden soll.

Die obenbezeichneten Mannschaften werden daher angewiesen, sich sofort bei dem betreffenden Bezirks-Feldwebel unter Mitbringung ihrer sämtlichen Militairpapiere zur Anbringung ihrer Gesuche zu melden, ausgenommen natürlich diejenigen, welche dies bereits gethan haben. Dabei wird der § 88 des Invaliden-Gesetzes vom 27. Juni 1871, welcher lautet:

„Die Prüfung und Anerkennung der nach der Entlassung aus dem activen Dienst erhobenen Versorgungs-Ansprüche, findet alljährlich nur einmal statt“

und die Bestimmung des § 53 der Invaliden-Instruction vom 11. Deco-

ber 1870: „Wer nach seiner Entlassung einen Versorgungsanspruch geltend machen darf, kann dies nur thun, indem er sich damit an den Bezirks-Feldwebel, — ist das Landwehr-Bezirks-Commando am Orte, — an dieses — wendet, zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Freistadt, den 22. August 1871

Der Oberst Lieutenant und Landwehr-Bezirks-Commandeur

gkz v. Hornemann

wird hierdurch mit der Aufforderung publicirt, daß die zur Zeit im hiesigen Stadtgebiete sich aufhaltenden Betheiligten ihre Meldung bei dem Herrn Bezirks-Feldwebel des Schnelligsten bewerkstelligen mögen.

Grünberg, den 26. August 1871.

Der Magistrat.

Ein Pince-nez ist verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.

Dr. Graefes Augen-Wasser

heilt in kurzer Zeit chronische und andere Augenübel, erhält und stärkt die Sehkraft. Originalflasche nebst Gebrauchsanweisung à 1 Thlr. zu beziehen geg. Postnachnahme durch

L. Roth, Berlin, Friedrichstr. 68.

Cement

in schwerer, voller Packung und Asphalt-Dachpappen nur bester Qualitäts empfiehlt

Gustav Sander.

Korbm bel aller Art

werden stets angefertigt bei L. Kiesling, Korbmachermstr.

Die im Jahre 1830 auf Gegenseitigkeit begründete
Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

hat ihren 40. Jahresbericht und Rechnungs-Abschluß veröffentlicht, nach welchem die Geschäftsergebnisse des Jahres 1870 in jeder Beziehung als günstig zu bezeichnen sind.

Es gingen ein: 2,929 Anträge mit	3,407,800 Thln. Verf.-Summe,
Mitgliederbestand: 15,672 Personen mit	19,138,400 " " "
Prämien-Reservefonds:	2,731,951 "
Vertheilbarer Ueberschuß:	560,843 "

Dividende für 1872: 31%.

Neben ihren reichen vorzugsweise in mündelsichern Hypotheken angelegten Fonds gewährt die Gesellschaft durch das Princip der Gegenseitigkeit die vollständigste Sicherheit.

Durch die unverfälschte Vertheilung der Ueberschüsse als Dividende an die Versicherten werden die Beiträge in nachhaltiger Weise auf das äußerste Maaß der Billigkeit vermindert.

Die Aufnahme geschieht kostenfrei, die Auszahlung der Versicherungssummen schnell und ohne jeden Abzug.

Nähere Erläuterungen werden bereitwillig ertheilt und Versicherungen von 100 bis 15,000 Thlr., zahlbar beim Tode, oder gegen mäßige Zusatzprämien bei Erfüllung eines vorans bestimmten Lebensalters, unentgeltlich vermittelt durch die Agenten.

Carl Neumann, in Firma **Gebr. Neumann** **C. Hugo Tscheuschner** in Freistadt i. Schl.
in Grünberg. **Julius Landsberger** in Neusalz.

H. Leipziger in Crossen.

Eduard Förster in Züllichau.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Oberamtmann Vidault gehörige Gut weite Mühle Nr. 9 Grünberg, enthaltend eine der Grundsteuer unterliegende Fläche von 214,61 Morgen, veranlagt zur Grundsteuer mit einem Reinertrage von 109,71 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von jährlich 45 Thlr., soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 9. September 1871

Vormittags 11 Uhr an
ordentlicher Gerichtsstelle
Zimmer 25

versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 11. September 1871

Vormittags 12 Uhr
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Grünberg, den 10. Mai 1871.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Mein an der Berliner Straße gelegenes Wohnhaus Nr. 105 bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.
Wittwe Gahn.

Versicherung der Erndten in Scheunen und Schobern,

sowie des Viehes und der Wirthschaftsgeräthe gewährt die von uns vertretene **Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia** gegen feste und billige Prämien. Das Nähere wird auf gefällige Anfrage prompt mitgetheilt und jede Dienstleistung bei Aufnahme der Versicherung bereitwilligst und ohne Kosten gewährt.

A. Krumnow in Grünberg.

W. Barth, Kammerrath in Carolath.

C. Schubert in Freistadt.

C. A. Hänisch in Neusalz a. D.

Bildhauerei in Rothenburg.

Das geehrte Publikum von Rothenburg und Umgegend mache ich darauf aufmerksam, daß ich alle in mein Fach einschlagende Arbeiten, als

Denkmäler, Grabkreuze, Platten und Kissensteine

fertig halte, Bauarbeiten, Krippen und Tröge werden auf's Reellste und Billigste gefertigt. Bitte daher um gütigen Zuspruch.

W. Merkel, Bildhauer.

Die Werkstelle befindet sich bei Herrn Press, Grünberger Straße.

Auction.

Am 4. September cr. werden

1. Vormittags 10 Uhr vor und resp. im gerichtlichen Auktions-Lokale hier 1 Pferd, 2 Kühe, 1 tragende Kalbe, 1 Schwein, 1 Kutschwagen, 1 Jagdwagen, 5 Webeeschirre, Möbel, Kleider und Hausgeräthe,
2. Nachmittags 3 Uhr in der Remise des Herrn Expediteur Kluge hier 5 Mühlsteine

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.
Grünberg, den 24. August 1871.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Schleswig-Holstein'sche Lotteriede-Loose nebst Ziehungs-Listen bei **G. Fuss.**

Die Mohaupt'sche Kutschernahrung Nr. 27 Deutsch-Kessel soll

am 4. September 1871

Vormittags 11 Uhr

versteigert werden.

Grünberg den 23. August 1871.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.
Schneider.

Bekanntmachung.

In Folge Allerhöchsten Erlasses vom 3. August c. führt das hiesige Postamt fortan die Bezeichnung

„Kaiserlich“,

was hierdurch bekannt gemacht wird.
Grünberg, den 24. August 1871.

Kaiserliches Post-Amt.

v. Froreich,

Major a. D. und Post-Director.

Uns Soldaten mag er schimpfen,
Den Feldherrn soll er uns nicht verunglimpfen.

„Freimuth ehrt den Mann“, nicht Hochmuth und Selbstüberschätzung; wer aber den Freimuth so ostentabel preist, wie Verf. des Artikels in Nr. 67 d. Bl. unter obiger Ueberschrift, sollte wenigstens so viel Muth besitzen, wenn er ein Freier ist, seinen Namen zu nennen. Er nimmt sich statt dessen die Freiheit, zu Gunsten „eines unserer ältesten und bewährtesten Bürgers“, zu deutsch zu Gunsten des Geh. C.-R. Förster, die Verdächtigung gegen das Oberhaupt unserer Communal-Verwaltung aus Nr. 65 d. Bl. ungeschent, und ungewarnt durch die offene und ehrliche Gegenerklärung des Angegriffenen fortzusetzen.

Der erste Abschnitt seines Artikels bringt in dieser Beziehung nichts Neues; der zweite und dritte ist einfach lächerlich: der Bürgermeister, der nach dem Verf. „sein Urtheil unbeeinflusst zu bewahren hat und über den Partheien stehen soll“, soll gleichwohl, nachdem er bei Abstimmungen die Stimmen nicht bloß gezählt, sondern auch abgewogen hat, sein Urtheil nach dem Ergebniß dieses Gewichtes „rectificiren“. Schade nur, daß bei der nächst bevorstehenden Einführung des neuen Gewichtssystems nicht auch Waage und Gewichte für diesen Zweck beschafft werden müssen; schade, daß Verf., der sich doch sicherlich im Besitz dieser „vollwichtigen“ Instrumente befindet, den übrigen zahlreichen Opfern nicht auch das Eine noch zufügt, das Geheimniß ihrer Construction und Anwendung zu veröffentlichen. Gewiß würden sie das wunderbare Resultat ergeben, die Schale des Gegners um so höher schnellen zu lassen, je unselbbarer, je gewichtiger dem Abwiegenden seine eigene Meinung dünkt. Der arme Bürgermeister, was darf er thun, was darf er glauben, mit wem darf er conferiren, wen muß er meiden, um das scharfe Zünglein der Waage nicht gegen sich schlagen zu sehen, die der hoch über den Partheien Stehende in seiner strafenden Hand emporhält.

Ich selbst halte es für zweckmäßig und wünschenswerth, daß die projectirte Bahnhofstraße zu Stande komme, und auch mit mir hat sich der Herr Bürgermeister darüber zu conferiren unterstanden, was ich hiermit auf Gefahr einer neuen Rüge hin demüthig eingestehen will; aber Alt- und Neustadt wird bestehen, auch wenn die Straße nicht sobald zu Stande kommt, und wir wollen nicht den Namen des Herrn mißbrauchen, indem wir ihn in diese profane, leidenschaftlich erfüllte Angelegenheit mischen.

„Wir haben hier so lange in Frieden und Eintracht gelebt“, so lange nämlich, als es Personen beliebt hat, die sich berufen glauben, in jeglicher, ihnen passenden Angelegenheit, sie betreffe Kirche, Schule, Magistrat, Stadtverordnete, Privatpersonen, das große und letzte Wort zu führen; wir sind auch daran gewöhnt, daß diese Personen ohne Weiteres über Gesinnungen, Charakter, Verstandeskkräfte Derer ihr abwägendes Urtheil sprechen, die das Unglück haben, ihnen zu mißfallen und die sie doch in der Sache nicht zu widerlegen vermögen; wir fürchten sogar, daß diesen Personen das Urtheil darüber ganz abhanden gekommen ist, wie weit ihre eigene Bildung, ihr eigenes Können und Wissen, ihre eigenen Geistesgaben ihnen erlauben, sich zum Richter aufzuwerfen. Was aber unsere gute Vaterstadt betrifft, so wollen wir heute bekennen: „die Fremden, welche sagen werden: die Stadt stehe auf dem Höhepunkt der Zeit“ müssen wohl selbst nicht weit her sein; suchen wir aber Alle in treuer Bürgerpflicht friedlich, ohne Haß, ohne heimtückische Angriffe auf wen es auch sei, dahin zu wirken, daß auch die Einheimischen, wenn sie von Jahr zu Jahr mit offenen Augen das Geschehene überblicken, freudig sagen können, die ländereingürtelte Straße habe auch unsere sittlichen und gesellschaftlichen Zustände, nicht bloß unsere materiellen Güter gebessert und gehoben.

Und Sie endlich, der Sie unberufen, obwohl Frieden und Eintracht Ihnen tönend im Munde klingen, die anderweit begonnenen Verdächtigungen, Aufreizungen und Insulten gegen das Oberhaupt der Communalverwaltung fortsetzen, das sich nicht zum gefügigen Werkzeug Ihrer Hand, Ihres Hauses, Ihrer Parthei erniedrigt, — hüten Sie sich, dieses Spiel weiterzutreiben, auf daß nicht das schwer gereizte, öffentliche sittliche Bewußtsein zum Richter an Ihnen werde und den Stab über Sie breche, wie Sie ihn über Andere brechen.

B. Hirsch.

Eine Schmiede im besten Bau-
zustande in Unruhstadt, enthaltend 3
große Wohnstuben am neu erbauten
Garnison-Stall, Kellerei, großen Hof-
raum und Garten, Alles im bestem
Zustande, massiv gebaut, in der besten
Lage, welche sich auch zu jedem an-
deren Geschäft eignet, ist sofort unter
sehr annehmbaren Bedingungen zu ver-
kaufen. Näheres bei **A. Bürger**
in Heinersdorf und Herrn Töpfermeister
Fiedler in Unruhstadt.

Getragene Stiefeln kauft
und zahlt gute Preise
Wittfrau Rothe,
Mittelgasse.

K. Preus. Staats-Lotterie.

Ziehung 3. Classe vom 5.—7. Septbr.
Hierzu verk. u. versend. **Anthellloose**
 $\frac{1}{1}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$
57. 23 $\frac{1}{2}$. 14 $\frac{1}{4}$. 7 $\frac{1}{2}$. 3 $\frac{3}{4}$. 2. 1 thr.
geg. Postvorsch. od. Einsend. des Betrages
Staats-Effecten-Handlg. Max Meyer,
Berlin, Leipziger Strasse Nr. 94.
Erst. u. ältest. Lott.-Gesch. Preuss., gegr. 1855.

Bindfaden u. empfiehlt
Ernst Kauschke.

Echt peruanischen Guano aus dem Regierungs-
depôt in Hamburg;
aufgeschlossenen peruanischen Guano;
Baker Guano — Superphosphat und Ammoniak-
Superphosphat;
Phosphor-Guano u. Estramadura-Superphosphat;
Kalisalze von Dr. Frank in Stassfurt;
Knochenmehl und
engl. Wolldünger (neu)
offerirt nach jeder Eisenbahn-Station, geliefert unter
Garantie der Echtheit und Reinheit und bittet um
gefällige rechtzeitige Aufträge

F. W. Radsch, Sorau i. L.
am Niederthor.

Ralf,
Donnerstag am Ofen.
A. Klopsch.

Ein neuer brauner Tuchrock und ein
Knabenjäckchen sind billig zu verkaufen
beim Schneidermstr. W. Brauneis.

Mein beim Fließ gelegener Acker
ist zu verkaufen oder zu vermieten.
Bewittw. Gerber **Mühle.**

Eine freundliche Wohnung mit Gar-
tenbenutzung, 1. Etage, 3 Zimmer nebst
Zubehör ist billig zu vermieten. Nä-
heres in der Exped. d. Bl.

Im Russischen Kaiser.
Sonntag den 27. d. M.
CONCERT.

Anfang 3 1/2 Uhr.
Wwe. Ismer. Tröster.

Sonntag den 27. d. M.
Concert u. Ball.

Anfang 7 1/2 Uhr.
H. Künzel. Tröster.

Sonntag den 27. d. M.
TANZMUSIK
bei **W. Gentschel.**

Sonntag den 27. August
Tanz-Musik
bei **E. Bürger.**

Heute Sonntag den 27. d. M.
zum **Erndtefest**



Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

F. Grossmann in Heinersdorf.

Sonntag empfehle ausgezeichnet
Bairisch-, Doppel- und einfach
Bier. Zum Abendbrot **Beefsteaks**
und **poln. Bratwurst.**

Montag Abend

CONCERT.

Freundlichst ladet ein

Hübner am Bahnhof.

Heute Sonntag Nachmittags

Wurst-Ausschieben,

wozu bestens einladet

F. Theile.

Gesellschafts-Garten.

Montag den 28. d. M.

Grosses

Crompeten-Concert,

ausgeführt von der Capelle des Musik-
meister Herrn **Scholz** aus Sonnen-
burg. Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Entree
à Person 3 Sgr.

Montag Nachmittags

Wurstauschieben
und **Garten-Concert,**

Abends

BALLMUSIK

bei **G. Wosche** im braunen Hirsch.



Montag

Entenauschieben,

zum Abendbrot

Entenbraten.

Um zahlreichen Besuch bittet

F. Theile.

Heiders Berg.

Dienstag Abend

CONCERT.

Zum Abendbrot **Gänse- und**
Entenbraten.

Dienstag Abend Singstunde bei Engel
Fürderer.

Liederfranz.

Dienstag Abend im Vereinslokal.

Dienstag u. Mittwoch 9 Uhr **Leffener**
Jungbier bei **R. Engel.**

Jeden Dienstag und Freitag

Sunabier,

auch gutes **Loosjer-, Bairisch-** und
Doppel-Bier bei **C. Strauss,**
Silberberg.

Mittwoch den 30. August

5. Abonnements-Concert.

3. Auff. k. u. A.: Ouverture „La
Gaza ladra“ und „Feensee“, Finale „Die
Belagerung von Corinth“, „Réverie“ von
Rossini, Lütz „Zauberflöte“, Potpourri
u. s. w.

Anfang 8 Uhr.

Das Comité.

Zu dem auf künftigen Donnerstag,
als den 31. August, bei mir stattfindenden

Lagenschießen,
Abendbrot und Ball

ladet freundlichst ein

Heinersdorf.

J. Mischke.

Feinstes Jagd-Pulver,

loose, in Paketen und Blechbüchsen,

Schroot in allen Nummern,

Zündhütchen, gewöhnliche,

4fache engl., 6- und 10fache,

Lefauchaux-Munition mit

allem Zubehör

empfehle billigst

Gustav Sander.

Benno Wunsch

empfehle sein Lager von

Parfümerien u. Toilette-Seifen,

von denen soeben eine neue Sendung
eingetroffen.

Auch empfehle ich **Puder** und
Puder-Quasten.

Eduard Rückheim,

Sagan i. Schl.

General-Agentur Deutscher Façon-
Strickmaschinen, anerkannt bestes Fa-
brikat. Brieflich Näheres. Ratenzah-
lungen werden bewilligt.

Meinen werthen Kunden die ergebene
Anzeige, daß ich den **Verkauf** in
meiner bisherigen Wohnung mit heuti-
gem Tage wieder eröffne.

Gestrich, Fleischermeister.

**Wohnungs-
Veränderung.**

Einem geehrten Publikum von
Stadt und Land die ergebene Anzeige,
daß ich von heute ab meine Woh-
nung in das früher Beltner'sche Haus
an der evangel. Kirche verlegt habe,
mit der Bitte, mir das bisher geschenkte
Vertrauen auch ferner in meiner neuen
Wohnung bewahren zu wollen.

Grünberg, d. 25. August 1871.

Achtungsvoll

H. Conrad,

Zirkelschmied.

Gut. 68r W. à D. 6 Sgr. bei Karol. Nippe,
Dorfstraße im Karl Prüfer'schen Hause.

68r Wein à Quart 6 Sgr. bei
Robert Müller, Rosengasse.

68r Wein à Quart 6 Sgr. fortwäh-
rend bei Ringmann, Adlerstraßen-Ecke.

Guter 69r Weißwein à Qu. 5 Sgr.
bei Kammacher Rudas, Silberberg.

69r Wein à Quart 4 Sgr. bei
W. Nitsche, Rosenstraße.

Guter Apfelwein à Qu. 2 Sgr. bei
Wwe. G. Wunderlich, Krautstraße.

Weinausschank bei:

Schirm in Heinersdorf, 68r 6 sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 29. Juli: Lehrer H. R. Schmidt eine
T., Ottilie Marie Helene. — Den 3. August:
Tuchfabrikant G. H. Schloffer eine T., Henriette
Emilie Martha. — Den 4. Einw. G. J. A.
Nitsche in Sawade eine T., Joh. Aug. Wilh.
— Den 5. Fleischermeister J. A. H. Blaschke ein
S., Gust. Heinr. Rich. — Den 9. Fabrikarb.
J. H. Kurze eine T., Bertha Aug. Anna.

Getraute.

Den 23. August: Tuchfabrik. Gottlob Heinr.
Rätzsch mit Töchter Marie Henr. Emma Pitz.

Gestorbene.

Den 18. August: Der unvereh. A. R. Schöpe
T., Emma Bertha, 1 M. 19 J. (Krämpfe). —
Den 19. Des Maurerges. C. F. Schreck S.,
Carl Albert Paul, 17 J. (Krämpfe). — Des
Einw. J. G. Häusler in Heinersdorf S., Joh.
Carl Aug., 9 M. 4 J. (Krämpfe). — Den 21.
Tapezierer G. H. Barnitzky, 54 J. 28 J. (Lun-
gentuberkulose). — Den 22. Des Fleischerstr.
F. A. Büttner T., Aug. Anna, 7 M. 4 J.
(Bronchialkatarrh). — Schornsteinfegermeister
Joh. Müller, 44 J. 3 M. (Zehrfieber). — Den
24. Tuchschneider Friedr. Wilh. Fehner, 54 J.
6 M. (Brustkrankheit).

Nach pr. Nach und Gewicht pr. Schffl.	Jüllichau, den 14. August.				Sorau, 25. Aug.			
	Höchst. pr. thl. sg. pf.	Niedr. pr. thl. sg. pf.	Höchst. pr. thl. sg. pf.	Niedr. pr. thl. sg. pf.	Höchst. pr. thl. sg. pf.	Niedr. pr. thl. sg. pf.	Höchst. pr. thl. sg. pf.	Niedr. pr. thl. sg. pf.
Weizen ..	3 12	— 3	8	— 3	—	—	—	—
Roggen ..	2 5	— 2	3	— 1	28	9	—	—
Gerste ..	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer ..	1 13	— 1	10	— 1	2	6	—	—
Erbsen ..	—	—	—	—	—	—	—	—
Wirs ..	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	— 18	—	16	—	22	—	—	—
Heu, Gr.	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh, Gr.	—	—	—	—	—	—	—	—
Butter, p.	—	—	—	—	—	—	—	—

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 68.

Limburger Käse

von ausgezeichnetster Qualität empfiehlt
Ernst Th. Franke.

Engl. Wagenfett (Wagenschmiere),
Hartpech und Riantheer
empfiehlt **Herrm. Adami.**

Die Erneuerung der Loose
zur 3. Kl. muß bei Verlust des
Unrechts bis zum 1. Septbr. er-
folgen. **Hellwig.**

Haus-Verkauf.

Das dem verstorbenen Carl Prüßer
gehörige Wohnhaus auf der Oberstraße
Nr. 27, steht zum Verkauf und nimmt
Gebote entgegen

A. Brucks, Breite Straße.

Aus Gesundheitsrücksichten bin ich
genöthigt, auf einige Wochen zu ver-
reisen. **Dr. Hausleutner.**

Rud. Fiebiger, Berl. Str.,
empfiehlt

Lustdruck = Haus-Telegra- phen.

Dieselben übertreffen die bis
jetzt gebräuchlichen Drahtklin-
geln, wirken auf weitere Entfernung und
bedürfen keiner Reparatur. Proben lie-
gen zur Ansicht aus.

Glacé-Handschuhe

gut und fehlerfrei von 9 Sgr., wach-
leberne von 10 Sgr. an. Elastische
Leibbinden und Strümpfe werden gut
angefertigt von

Heinrich Andorff.

Meine Hemise, welche sich gut
zum Wollager eignet, ist zum 1.
Oktbr. anderweitig zu verpachten.

C. G. Bruck's Wwe.



Gestern wurde öffent-
lich von einer Person
ein böser Hund zum
Anketten gesucht. — Wäre es nicht gut,
wenn derselbe seine studirte Nase an
dessen Stelle anbinden möchte? — damit
Menschen von wuthvoller Beißerei die
Straßen passiren könnten?

**Ja — — —
Guten Tag!!**

Mädchen und Knaben
von 14—16 Jahren finden Beschäfti-
gung bei

Sommerfeld & Schönknecht.

Von Herrn Ringmann erhielt unsere An-
stalt in S. R. c./a. S. 1 Thlr., wofür wir
bestens danken.

Der Vorstand der Kinder-Bewahr-Anstalt.

Eine kl. Hobelbank nebst einig. Tisch-
lerhandwerkzeug wird zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Exped.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten

= Grünberg, 25. August. Zur heutigen Sitzung der
Stadtverordneten (anwesend 38 Mitglieder, Vorsitzender Mar-
tini, als Magistrats-Commiff. Bürgermeist. Kampfmeyer, Bei-
geordneter Ludwig und die Senatoren Kärger, Kroll und Hirsch)
hatte sich ein so zahlreiches Zuhörer-Publikum eingefunden, wie
bisher noch zu keiner Sitzung. — Nach Vorlesung des Pro-
tolls wurde, dem Antrage des Magistrats gemäß, beschlossen,
zu dem bei der Verpachtung der Weidenwerder erzielten Meist-
gebote von 190 Thlr. den Zuschlag nicht zu erteilen, sondern
dieselben ein Jahr hindurch ruhen zu lassen. — Ebenso wird
beabsichtigt Verbreiterung der Engen Gasse in den Ankauf des
Grundstückes des Maschinen-Arbeiters Förster für den Preis
von 325 Thlr. gewilligt. — Dem Nichtmeister Richter werden
10 Thlr. zu einer Instructions-Reise zur Aichungs-Inspection
nach Breslau auf sein Ansuchen bewilligt. — Nachdem noch
verschiedene Vorlagen von weniger allgemeinem Interesse er-
ledigt worden waren, kam man zur Haupt-Angelegenheit der
Sitzung, zur Bahnhofstraßen-Frage. Wie bekannt, hatte
der Magistrat die von der Stadtverordneten-Versammlung an-
genommene Offerte der Herren Förster, Zuraschek und Seidel
abgelehnt. In einem längeren Exposé, das zur Verlesung
gelangt, motivirt der Magistrat in eingehendster Weise seinen
Beschluss und befürwortet die Ausbesserung und Verbreiterung
der Straße durch das Thonke'sche Thor. — Hierauf gelangte
ein Protest aus der Bürgerschaft zur Verlesung, in dem über
das gesegwidrige Mitstimmen der Interessenten bei der letzten
Abstimmung Beschwerde geführt wird. Förster bemerkt, daß
es sich hier nicht um ein Geschäft, sondern um ein Geschenk
seitens der Offizirenden an die Commune handle; sie wären
daher vollkommen zum Mitstimmen berechtigt gewesen. —
Kampfmeyer erwidert, es gäbe auch Danaer-Geschenke, deren
Annahme man vorher reiflich überlegen müsse; das Vorliegende
wäre ein solches. — Allseitig wird nunmehr die Wahl einer
gemischten Commission aus beiden städtischen Behörden beantragt,
um möglichst eine Einigung in dieser Frage zu Stande zu bringen
und die Entscheidung der Regierung zu vermeiden. Nachdem
Kampfmeyer selbstverständlich die Zustimmung des Magistrats zu
diesem Antrage in Aussicht gestellt hat, wird dieselbe von der Ver-
sammlung genehmigt und zugleich beschlossen, dieselbe aus 10

Magistratsräthen und 10 Stadtverordneten zusammenzusetzen,
welche in gleicher Stärke aus beiden Partheien gewählt werden
sollen. Hiermit schloß die öffentliche Sitzung, der eine kurze
geheime folgte, um 9 3/4 Uhr. — Außerem Vernehmen nach
wurden in diese Commission gewählt, von der Majorität:
Delventhal, Below, Zuraschek, Mößel (nicht Seidel, wie im
Kreisblatte gemeldet wurde) und Martini, und von der Mi-
norität: Erdmann, L. Seydell, G. Sander, G. Mühle, Gomolky.

Neusalz, 25. August. Am Sonntag den 27. d. findet
hier in Neusalz das Wettturnen des 1. Niederschlesischen Turn-
Gau'es, bestehend aus den Städten Glogau, Grünberg, Beuthen
und Neusalz, statt. Die Haupt-Punkte des Programms zu dieser
Festlichkeit sind folgende: Sonnabend Abend, Versammlung der
Turner im Vereins-Lokale, Hennig's-Hotel, zum Empfange der
ankommenden Gäste, darauf gemüthliches Beisammensein. Sonn-
tag früh gemeinschaftlicher Spaziergang vom Gruschwitz'schen
Garten nach dem Döberwalde. Das Wettturnen beginnt Nach-
mittag 3 Uhr auf dem Turnplatz und schließt sich daran ein
Schauturnen mit Freiübungen. Ein gemeinschaftliches Abend-
brot von über 100 Couverts vereinigt Abends die gesammten
Turner im Hennig'schen Saale.

— Im Feuilleton eines süddeutschen Blattes erzählt einer
der vielen Korrespondenten, die Gastein gegenwärtig unsicher
machen, daß unsere Primadonna, Frau Paulineucca, in allen
Getreidefeldern um Gastein die schönsten Kornblumen aufgesucht
hat, um sie dem Kaiser Wilhelm, der Kornblumen leidenschaft-
lich lieben soll, zu überreichen. Dabei sei indeß unsere Ucca
nicht stehen geblieben, ihren unablässigen Bemühungen sei es
gelingen, dem Vorsteher der kaiserlichen Küche das Staatsge-
heimniß zu entlocken, daß graue Erbsen mit Pöckelfleisch das
Lieblingsgericht des Kaisers sei und sie habe nun mit eigener
Hand dieses Favoritessen bereitet und ihren kaiserlichen Herrn
mit einer Schüssel hiervon überrascht. „Allein Un dank ist der
Welt Lohn“, fügt der geistreiche Erzähler hinzu und statt eines
huldvollen Dankagungsschreibens erhielt die loyale Soubrette
par excellence die niederschmetternde Botschaft, daß der Kai-
ser die Erbsen zu hart und das Pöckelfleisch zu trocken ge-
funden und sich nicht ohne Humor dahin ausgesprochen hätte,
„es wäre ein Glück für die Ucca, daß sie Sängerin gewor-
den, denn als Köchin hätte sie schwerlich einen Dienst bekommen.“

Vermischtes.

— Das Land der Millionäre. Es ist erstaunlich, schreibt ein Feuilletonist der „Prager Börsenzeitung“, wie viele Millionäre die Schweiz hat — man kann sie ohne Uebertreibung das Land der Millionäre nennen. Winterthur allein, das kleine Winterthur mit seinen zehntausend Einwohnern, zählt zwanzig Millionäre, Genf hat deren über hundert, Zürich wohl eine gleiche Anzahl, der anderen Schweizerstädte nicht zu gedenken.

— „Was hast Du davon, daß Du mit solchem Eifer das Miauen der Kake nachahmst?“ fragte kürzlich ein Bummel in Chicago den anderen. Sehr viel, ich will Dir's sagen. Des Abends, wenn es dunkel ist, und mich Niemand sehen kann, fange ich unter den Fenstern nervöser Leute an zu miauen. Ein Stiefelknicht fällt wenigstens dabei ab; manchmal schmeißen sie auch mit Stiefeln, wenn ich mit Nachdruck miaue, denn sie haben keine Ahnung, daß die Kake die Stiefeln mitnehmen kann. Das Geschäft geht sehr gut — und reinlich!“

— Ein erfinderischer Yankee hat die Absicht, die Stadt New-York durch ein Röhrensystem mit heißer Luft zu versorgen, welche nicht allein zum Heizen, sondern auch zum Kochen dienen soll. Die erhitzte Luft wird durch eine achtzöllige Pumpe in die Röhren getrieben. Die bis jetzt mit dem System gemachten Versuche sollen günstig ausgefallen sein. Wenn die Sache gelänge, so würde dadurch nicht nur eine große Ersparnis an Brennmaterial erzielt, sondern auch eine vollständige Revolution in den häuslichen Einrichtungen bewirkt werden. Man wird sich wohl erinnern, daß es eine Zeit gab, wo die Gasbeleuchtung selbst von Männern der Wissenschaft für Unsinn und Schwindel erklärt wurde. Wir wollen deshalb über das neue Project noch nicht im Voraus den Stab brechen.

— Ueber die Art der in der österreichischen Presse nur sehr verschämte ange deuteten Unregelmäßigkeiten, unter welchen Kaiser Wilhelm auf seiner Reise nach Gastein durch die österreichische Post hat leiden müssen, giebt eine Correspondenz der „K. Z.“ näheren Aufschluß. Es wird da berichtet: Durch einen unverzeihlichen Akt der Fahrlässigkeit Seitens des Posthalters in Werffen, (Dritte Station von Salzburg) bei dem Pferdewechsel in Werffen, bestieg ein Postillon, an welchem sich bald die Symptome der Volltrunkenheit einstellten, den Kutschrock des kaiserlichen Reise-Wagens. Der Burfche hatte wahrscheinlich das zu erhoffende „Trinkgeld“ anticipirt und sich über Gebühr gütlich gethan. Genug, der Kaiser, welcher neben dem Grafen Lehndorff saß, bemerkte diesen Zustand an den höchst bedenklichen Schwankungen des Koffelentfers, die sich alsbald auch dem Wagen mittheilten. Obgleich die Straße dort eben ist und nirgends an Abgründen vorbeiführt, wie auf der früheren Station, so konnte die Trunkenheit des Postillons doch Gefahr herbeiführen und so blieb nichts Anderes übrig, als ihn auf die Straße abzusetzen — wo man ihn später in einem Graben schlafend auflos, — und die Zügel dem kaiserlichen Lakai anzuvertrauen. Der kaiserliche Reisewagen begegnete der von Gastein gen Salzburg zu fahrenden Post und der kaiserliche Adjutant forderte den Conducateur auf, seinen Postillon abzutreten. Der Conducateur war nicht wenig bestürzt ob dieses Scandals, erklärte jedoch, auch für seinen Postillon nicht gutsehen zu können, weil dieser nur ein simpler Bauernbursche sei, der aus Hilfsweise für diesen Dienst gerufen wurde, nachdem die wenigen Postillons durch den massenhaften Verkehr alle in Anspruch genommen seien. So mußte denn der Lakai als Wagenlenker bis zur nächsten Post dienen. Voransichtlich wird gegen den schuldtragenden Postmeister von Seiten des vorgesetzten Amtes in Eiz mit aller Strenge vorgegangen werden.

— Eine naive Chicagoerin wurde kürzlich von einer Vertreterin des Frauenstimmrechts in's Gebet genommen. Aber mit welchem Erfolge! Als nach einstündiger Predigt die eindringliche Missionärin ihre Zuhörerin fragte: „Nun wissen Sie doch, was die Frauenfrage ist?“ entgegnete diese: „Ich kenne nur eine Frauenfrage und die lautet: Ist er schon verheirathet?“

— Die „Berl. Börs.-Ztg.“ enthält einen Druckfehler. In der Notiz über eine junge und schöne Ritterin des „Eisernen Kreuzes“ und der „Kriegsdenkmünze“, welche der betreffende Referent in den Straßen Berlins promenirend angetroffen — heißt es: „Die Dame erregte wegen ihres seltenen Schmuizes allgemeine Aufmerksamkeit und war von zwei Offizieren begleitet, welche sie anscheinend mit großer Aufmerksamkeit behandelten.“

— Als einen neuen Beweis für den ungeheuren Werth, welchen Grund und Boden in und bei Berlin augenblicklich erreicht haben, und für die bedeutenden Chancen, welche sich demjenigen bieten, welcher nach dieser Richtung hin jetzt speculirt, führt die „Ber. Ztg.“ die Thatsache an, daß der frühere Nähmaschinen-Fabrikant H., welcher vor etwa 8 Tagen von dem in der Nähe des Görlitzer Bahnhofes gelegenen Terrain 7 Morgen für den Preis von 60,000 Thlr. bei nur 10,000 Thlrn. Anzahlung käuflich an sich brachte, bereits wenige Tage darauf 12 Baustellen genannten Complexes zu einem Preise verkaufte, welcher ihn zu der sicheren Annahme berechtigt, bei dem ganzen Geschäft auf einen Verdienst von mindestens einmalshunderttausend Thalern rechnen zu dürfen.

— Ein erschütternder Vorfall wird aus Gotha gemeldet: In voriger Woche fand daselbst der Einzug der Reservisten und Einjährig-Freiwilligen des thüringischen Regiments statt. Auf der Straße, die vom Bahnhofe nach der Stadt führt, hatten die Gothaer eine Ehrenpforte errichtet, die Soldaten waren bekränzt, die Regimentsmusik spielte lustige Märsche, das Volk jubelte und schwenkte mit den Tüchern. Während hier das Leben fröhlich pulsrte, saß auf einer Treppentstufe des herzoglichen Schlosses ein alter Herr mit grauem Haupte, seinem Stande nach ein vermögender Rentier. Er war vor Aufregung und an allen Gliedern zitternd auf der herzoglichen Treppe niedergesunken. Ein Diener des Herzogs erzählte dem Portier, daß der alte Herr in der Nähe des herzoglichen Orangerie-Gartens ein einzelnes Häuschen besitze, welches er mit seiner Frau und einer Dienerin seit Beginn des Krieges allein bewohne. Sein und seiner Gattin höchster Stolz war der einzige Sohn Theobald, der, neunzehn Jahr alt, freiwillig in den Krieg gezogen war. Dieser Sohn, der zu dem eben einrückenden Regimente gehörte, hatte in der ersten Zeit häufig, seit den letzten sechs Wochen aber gar nicht mehr geschrieben. Was war aus ihm geworden? In der fürchterlichsten Angst hatte der alte Mann hier gekniet und sich fast die Augen ausgelesen, um seinen Sohn unter den Einziehenden zu entdecken und ihn der Mutter in die Arme zu führen. Aber wie Leonore vergeblich nach ihrem Wilhelm, hatte er nach dem Einziehen und Geliebten ausgehauet. Da hatten ihn die Kräfte verlassen. Ein Adjutant des Herzogs kam, um sich in das Schloß zu begeben. Der alte Mann raffte alle seine Kräfte zusammen, stand auf und fragte den ihm bekannten Offizier: „Herr v. Z., sagen Sie mir um Gotteswillen, was macht mein Sohn?“ Der Adjutant zuckte die Achseln: „Er hat im heiligen Kampfe für die Freiheit des Vaterlandes den Tod gefunden.“ Lautlos sank der unglückliche Vater zusammen — der Schlag hatte ihn getroffen — er war todt. Als man die Leiche in die Wohnung brachte, fand man die Mutter in Freudenthränen, denn sie hielt in ihren Armen — den Sohn. Er hatte 6 Wochen krank im Lazareth gelegen, die Aerzte hatten ihn schon völlig aufgegeben, doch die kräftige Natur hatte gesiegt. Um seine Eltern zu überraschen, hatte er nicht geschrieben, sondern war am Tage des Einzuges mit der Eisenbahn gekommen und unangemeldet bei der Mutter eingetreten, die beinahe vor Freude gestorben wäre. Der Adjutant hatte 14 Tage vor diesem Vorfall vom Oberarzt gehört, daß der junge Theobald N. wohl nicht wieder aufkommen würde, er glaubte ihn daher todt. — Der Schmerz von Frau und Sohn soll jeder Beschreibung spotten. Der Leiche des alten Herrn folgten viele Offiziere und auch der Adjutant, dessen Todesnachricht vom Sohne den Vater getödtet hatte.